

zum Opfer bringt und in dieser wirksamen und umfassenden Opferbereitschaft unter allen Umständen ausharrt. Ohne den Schatz glänzender Geistesanlagen und eines tiefinnerlichen Lebens 1846 als Kind eines protestantischen Offiziers, eines Freimaurers, und einer katholischen Mutter geboren, arbeitete Friederike Caemmerer schon im Ursulinenpensionat zu Ahrweiler mit solcher Energie an sich selbst, daß sie etwas wahrhaft Großes zu werden versprach. Mit seltener Entschlossenheit und Willensstärke erkämpfte sie sich den Ordensberuf und den Eintritt in das Ursulinenkloster von Kalvarienberg-Ahrweiler, das seit einer Reihe von Jahren das Mutterhaus einer Ursulinen-Kongregation bildete. Fast 60 Jahre (28. Mai 1867 bis 20. Oktober 1926) trug sie das Kleid der Töchter der heiligen Angela v. Merici als wahrhaft demütige, opferfrohe, gottbegeisterte und seeleneifrige Ordensfrau in Ehren; ihre apostolische Karitas, ihre Klugheit und Tatkraft, ihr lebenswürdiges, äußerst taktvolles Wesen befähigten sie, über 30 Jahre die Ämter einer Novizenmeisterin, Oberin und Generaloberin recht segensreich zu verwalten. Die zeitgemäße Umarbeitung der Konstitutionen und das „Handbuch“ dieser Ursulinen-Kongregation sind lediglich ihre Werke. In ihrem Charakter erinnert sie an die Dienerinnen Gottes Anna v. Xaintonge (Lebensbild von P. Arens S. J.) und Emilie Schneider (P. Richstätter S. J.).

Überdies enthält das Buch interessante Details zur Geschichte des Kulturkampfes, in welchem die Ahrweiler Ursulinen allein, wenn auch unter großen Beschränkungen, in Preußen bleiben durften dank der Fürbitte der Kaiserin Augusta, die in der Revolution 1848 mit ihren beiden Kindern in diesem Kloster eine Zuflucht gesucht und gefunden.

P. Dr. Jos. Schweter C. Ss. R.

20) Annuaire pontifical catholique. XXXIIIe année 1930. Mit 327 Bildern (945). Maison de la Bonne Presse, 5, rue Bayard, Paris. Brosch. Fr. 35.—.

Die praktische Bedeutung dieses äußerst reichhaltigen kirchlichen Handbuches wurde an dieser Stelle wiederholt hervorgehoben. Der Herausgeber, P. Eutrope Chardavoine, Assumptionist, ist unablässig bemüht, jeden neuen Jahrgang zu vervollkommen. Die Listen des Episkopats, der religiösen Orden, der Prälaten u. s. w. werden immer sorgfältig durchgesehen und ergänzt. Besondere Bedeutung kommt dem vorliegenden Band zu, da die Lösung der römischen Frage, die Lateranverträge und die Organisation des Vatikanstaates eingehend behandelt sind. Erwähnt seien noch die wissenschaftlich gediegenen Aufsätze über die Kardinäle des 14. Jahrhunderts, den Chorbischof bei den orientalischen Kirchen, den neuen benediktinischen Kalender. Man findet da auch die päpstlichen Allokutionen sowie den Text der jüngsten Konkordate mit Rumänien, Portugal und Preußen. Ein unentbehrliches Nachschlagemittel für alle, die sich in den kirchlichen Verhältnissen orientieren wollen.

Luxemburg.

Dr. Jos. Massarelle.

21) Abriß einer liturgiegeschichtlichen Darstellung des Meß-Stipendiums. Von *Dr. K. Jos. Merk* (X, 118). Stuttgart 1928, Otto Schloz. M. 7.50.

Der Autor versucht, die liturgiegeschichtliche Entwicklung des Meß-Stipendiums nachzuweisen. Zu diesem Zwecke werden aus einer großen Zahl von Urkundenbüchern des Mittelalters Belegstellen angeführt, in denen von Gaben der Gläubigen anlässlich der Darbringung des heiligen Meßopfers die Rede ist. Große Bedeutung legt der Verfasser der Unterscheidung von intra- und extramissalen Gaben sowie dem Aufkommen der reinen Privatmessen bei. Ob es das Beste ist (S. III), vom heutigen Begriff des Meß-Stipendiums auszugehen und mit diesem fertigen Begriff an die

Quellen heranzutreten, sei dahingestellt. Das Hauptverdienst der Arbeit liegt wohl darin, eine Reihe von Stellen vorgelegt zu haben, in denen von Gaben der Gläubigen anlässlich der Darbringung des heiligen Meßopfers gehandelt wird.

Graz.

Prof. J. Köck.

- 22) **Grundriß der Kinder- und Jugendfürsorge.** Mit einem Anhang der wichtigsten einschlägigen Gesetzestexte. Von *Jos. Beeking*. 8° (XII u. 333). Freiburg i. Br. 1929, Herder. M. 4.20, geb. M. 5.60.

Das Buch läßt einen so recht erkennen, welche Fülle von Problemen die Worte Kinder- und Jugendfürsorge in sich schließen. Es bietet zwar in gedrängter Kürze, aber doch eingehend genug eine übersichtliche Darstellung der Bedeutung der Jugendwohlfahrtspflege im Gesamtrahmen des Erziehungswerkes und für das Volksganze, ihrer sozial-ethischen, rechtlichen und, was besonders zu begrüßen ist, in größerer Ausführlichkeit der Tatsachengrundlagen der Jugendwohlfahrtspflege, d. h. der gesundheitlichen und sittlichen Jugendnot und der inneren und äußeren Ursachen und Quellen der Jugendverwahrlosung (1. Teil), der Geschichte der Kinder- und Jugendfürsorge, der Grundfragen und Organisationsformen der freien und öffentlichen Fürsorge und auf 130 Seiten der Einzelaufgaben der Kinder- und Jugendfürsorge (2. Teil). Für reichsdeutsche Benützer des Buches erhöht sich seine Brauchbarkeit durch die im Anhang gebotenen Gesetzestexte. Im übrigen verdient es auch außerhalb der deutschen Reichsgrenze stärkste Beachtung und weiteste Verbreitung. Der Verfasser war als langjähriger Referent für Jugendfürsorge im Deutschen Caritasverband und nach einer fast zehnjährigen Erfahrung als Dozent in sozialen Schulen und an der Universität wie kaum ein anderer berufen und befähigt, ein so treffliches, alles Wesentliche enthaltende Lehr- und Lernbuch zu schreiben. Rezensent hätte nur den Wunsch, daß die Besonderheiten der ländlichen Jugendwohlfahrtsarbeit, die da und dort gestreift sind, noch etwas eingehender berücksichtigt worden wären. Die Ausstattung des Buches ist recht ansprechend, der Preis verhältnismäßig gering.

Freiburg i. Br.

J. B. Dieing.

- 23) **Hundert Jahre Fürsorge an der katholischen weiblichen Jugend.** Zur Jahrhundertfeier der Kongregation Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten 1829—1929. Herausgegeben von den deutschen Provinzen. 8° (XVI u. 296). München 1929, Druck und Verlag der Salesianer.

Auch wer mit der Geschichte und dem segensreichen Wirken der weltumspannenden Kongregation der gewöhnlich „Gut-Hirtinnen“ genannten Schwestern Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten, die im Jahre 1929 auf ein hundertjähriges Bestehen zurückschaute, schon etwas vertraut ist, wird mit warmer, innerer Anteilnahme diese durch die Zusammenarbeit der deutschen und österreichischen Häuser und einige Beiträge von anderer Seite zustandegekommene Festschrift lesen. Ihr wesentlicher Inhalt ist die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Kongregation in Deutschland und Österreich, der Rettungs- und Erziehungsarbeit an den gefährdeten Mädchen und Frauen und der Grundlagen der ästhetischen und wissenschaftlichen Ausbildung der Schwestern für ihre Erzieherstätigkeit. Man gewinnt aus der Lektüre den Eindruck, daß die Klöster vom Guten Hirten nicht bloß in der Vergangenheit Großes geleistet haben, sondern auch, ohne sich auf ihre Tradition versteifen zu wollen, gewillt und nach besten Kräften bemüht sind, den neuzeitlichen Anforderungen, die an die Erziehungsanstalten, besonders auch angesichts